

Einleitung

In einer Buchhandlung wird eine Frau beraten, die ihrer achtjährigen Enkeltochter ein Buch zum Geburtstag schenken möchte. Am liebsten würde sie ihr ein schönes, dickes Märchenbuch schenken. Aber ist ihre Enkelin dafür nicht schon zu alt? Und sind Märchen heute überhaupt noch bei den Kindern gefragt? Vielleicht sollte sie ihr lieber eine DVD mit einem Film schenken?

Es gäbe auch noch einen kleinen Bruder. Dem würde sie auch gern etwas schenken, sehr gern ein Märchenbilderbuch. Der Kleine ist aber sehr ängstlich. In letzter Zeit fürchtet er sich abends vor der Dunkelheit und dem Einschlafen. Da sind ja wohl Märchen mit ihren Grausamkeiten nicht das Richtige.

Die Buchhändlerin holt mehrere Bücher zur Auswahl. Für die Große eine richtige Geschenkausgabe – das von Werner Klemke illustrierte Grimm-Märchenbuch, den Klassiker unter den Märchenbänden. Daneben legt sie die von Nikolaus Heidelbach illustrierten Bände mit Märchen der Brüder Grimm und H. C. Andersen und sagt, beides könne sie empfehlen.

Die Enkeltochter habe sehr viel Phantasie, sagt die Oma. Daraufhin holt die Buchhändlerin noch das Buch „In einem tiefen, dunklen Wald“ von Paul Maar mit der Bemerkung, das würde dem Mädchen bestimmt Spaß machen.

Für den Kleinen holt sie ein Bilderbuch mit Geschichten von Elisabeth Shaw, da würde die Geschichte „Der kleine Angsthase“ drinstehen, das sei auch ein Märchen, aber nur mit Tieren, ohne Hexen, da mache sie bestimmt nichts falsch.

Diese kleine Szene, die so oder ähnlich in einer Buchhandlung mit Kinderbüchern zu beobachten sein dürfte, bildet in ihren Fragestellungen geradezu klassisch ab, welche Fragen über das Verhältnis von Kindern und Märchen auftauchen, wenn man sich ernsthaft damit beschäftigt.

Für viele Menschen ist das Märchen mit Erinnerungen an ihre frühe Kindheit verbunden. Da taucht die Stunde vor dem Zubettgehen auf, der Einband eines Märchenbuches, wie es war, mit der Hand darüber zu streichen oder ein bestimmtes Bild immer und immer wieder anzusehen. Eine Stimme taucht auf, die die Märchen vorgelesen oder erzählt hat, sehr oft sind es die Großeltern, Mutter oder Vater, seltener ein Geschwisterkind. Vielleicht wird ein Wort auftauchen, eine bestimmte Redewendung, die man noch immer wörtlich weiß: „Wo ist mein Kind, wo ist mein Reh, jetzt komm ich noch einmal, dann nimmermehr ...“

Die Zeit der Märchen scheint die Zeit der Kindheit zu sein und mit ihrem Ende werden sie im Erinnerungsschrank abgelegt und erst wieder hervorgeholt, wenn die eigenen Kinder oder Enkelkinder etwas erzählt bekommen wollen.

Es gibt viele Aspekte, die für Kinder relevant sein können, wenn sie Märchen begegnen. Sie in einem einzigen Buch thematisieren zu wollen, ist fast unmöglich. In diesem Band sollen deshalb exemplarisch sieben Zugänge geöffnet werden. Dieses Grundbild strukturiert die einzelnen Kapitel des Buches. In der – fiktiven – Ortschaft der schriftlich fixierten Märchen kann man sich

diese sieben Zugänge, wie sieben Haustüren von sieben nebeneinander stehenden Häusern vorstellen. Die Häuser können beliebig betreten werden. Man kann selbst auswählen, wo man verweilen will. In den sieben Häusern findet man jeweils etwas über Märchen und ihre Geschichte, ihre Merkmale, ihre Vermittler, ihre besondere Gestalt in Wort und Bild, ihre medialen Formen und ihre Leser und Nutzer, die Kinder. Zum Schluss finden sich im Downloadbereich (gekennzeichnet durch ) Anregungen, sich des eben Gelesenen zu vergewissern und es auf kreative Weise selbst zu erproben – mit den Kindern zusammen oder auch allein. Aufmerksam und geduldig begleitete Sandy Fricke-Cassuhn redaktionell das Buch.

Märchen sind Weltenbummler und Wanderer. Seit tausenden von Jahren sind sie unterwegs. Von Mund zu Mund weitergegeben, haben sie sich immer wieder verändert. Aber vor 200 Jahren geschah es, dass ein Teil von ihnen sesshaft wurde und sich häuslich niederließ. Die „Kinder und Hausmärchen“ der Brüder Grimm erschienen in schriftlicher Form als Buchmärchen. Sie sind heute das am meisten aufgelegte Kinderbuch, und das sogar weltweit.

Im ersten Haus (im ersten Kapitel) der **Volksmärchen** wohnen deshalb Jacob und Wilhelm Grimm, die Schöpfer der berühmten „Kinder- und Hausmärchen“. Man betritt ihr Arbeitszimmer, erfährt etwas über ihr Leben, ihre Pläne und Absichten. Man trifft Märchenforscher, die die Märchen untersucht und etwas über sie herausgefunden haben, erhält Einblicke in die Grundmerkmale der Märchen, ihre Baupläne, Funktionen und Kategorisierungen. Am Ende des Kapitels wird noch etwas über die Mythen, die Sagen und Legenden, also die älteren Verwandten der Märchen, gesagt.

Die nächsten Nachbarn der Volksmärchen sind die **Kunstmärchen**. In diesem Kapitel begeg-

net man Dichtern der Kunstmärchen aus Vergangenheit und Gegenwart: Andersen, Hauff, Storm, Fühmann, Maar u. a.

Der Märchenstreit, dem das folgende Kapitel gewidmet ist, scheint immer wieder neu geführt zu werden. Man diskutiert die Rolle von Gut und Böse, die Märchenmoral und begegnet neuen Märchenbilderbüchern, die mit den alten Rollenbildern spielen.

Im Haus **Märchen erzählen**, in Kapitel 4, treffen sich die Vermittler der Märchen. Hier wird beschrieben, was Erzählen bedeutet, wie man es lernen kann, wie Erzählprojekte funktionieren und wo man sie derzeit findet.

Die Märchenwerkstatt ist allen geöffnet. Hier sind die Schreibspielräume, um selbst Märchen zu schreiben, in eigenen Büchern zu gestalten und zu illustrieren.

Wie Märchen in die Schule gehen und Thema des Unterrichts sein können, erfährt man in Haus 6. Drei komplette Unterrichtsbeispiele warten darauf, noch einmal ausprobiert zu werden.

In **Märchen spielen**, in Kapitel 7, kann man sich Rat holen, wie man mit Märchen in Film und Fernsehen und auf der Bühne umgeht, und was man benötigt, um selbst Märchen zu spielen.

Der Besuch der sieben Häuser hilft, auf die Fragen, wie sie die Oma im Eingangsbeispiel stellt, zu reagieren und angemessene Antworten zu finden. Es sind wichtige Fragen, die spätestens zu Weihnachten, wenn die große Geschenkezeit kommt, auftauchen. In der Schule, im Hort und in Kindertageeinrichtungen sollten die Fragen nach Kriterien für den Umgang mit Märchen das ganze Jahr über relevant sein und bleiben. Denn das Märchen ist nicht nur etwas für besondere Stunden und ein schönes Geschenk, sondern kann zum Wegweiser durchs ganze Leben werden. Wie kann man lernen, die wundersamen Wegweiser zu lesen?